

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 19 (1903)

Heft: 2

Artikel: Der Treppenbau in der Zukunft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wagen mit verdünnter Karbolsäure oder einer anderen geeigneten Flüssigkeit unter Verwendung eines Handpinsels bleiben Stellen frei; in die Fugen, Ecken und Holzriffe dringt die Flüssigkeit selten ein; beim Streichen der Decken läuft der Arbeiter Gefahr, sich die Augen, Hände und Gesicht mit der Säure zu verletzen; eine Desinfektion der Luft im Wagen selbst tritt nicht ein, und es liegt deshalb die Möglichkeit einer Infektion des Arbeiters selbst bezw. einer Übertragung der Ansteckungsstoffe nahe. Das bisherige Verfahren ist bei sorgfamer Ausführung sehr teuer und zeitraubend, der Verbrauch an Desinfektionsmaterial ein sehr hoher und damit eine längere Unbrauchbarkeit der Wagen durch den anhaltenden Karbolgeruch verbunden.

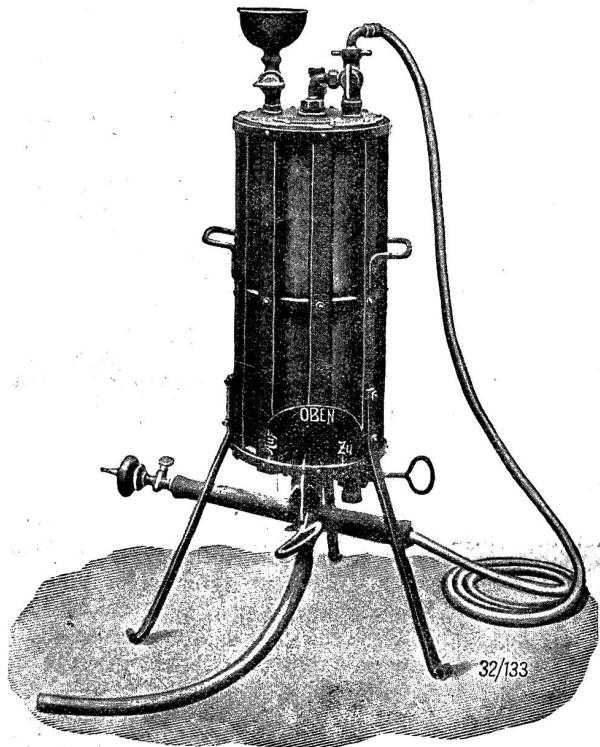


Fig. 1. Desinfektions-Apparat betriebsfertig aufgestellt.

Das Auswaschen der Wagen mit heißer Sodalaugung von wenigstens 50° C. ist im Winter eine Unmöglichkeit, weil die Flüssigkeit während der Zeit, die das Desinfizieren in Anspruch nimmt, nicht genügend warm zu halten ist.

Das Vergehen gegen das Gesetz ist mit sehr hohen Strafen belegt — 3000 Mark Geldstrafe bezw. 1 Jahr Gefängnis —, weshalb Arbeiter und Betriebsbeamte mit geringer Zuversicht, ja mit Unbehagen die betreffenden Arbeiten ausführen.

Alle diese Uebelstände werden durch Körting's Desinfektionsapparat, System Lübbecke (Gebrüder Körting, Zürich und Hannover), beseitigt. Welches Desinfektionsmaterial man auch verwenden mag, so wird dasselbe vermittels diesem Apparat in staubförmigem Strahle unter Druck auf die Wände gebracht. Da die Zerstäubung eine sehr feine ist, so wird zugleich auch die Luft mitdesinfiziert.

Ueber die chemischen Mittel zum Desinfizieren gehen die Ansichten in den verschiedenen Staaten auseinander. Während einzelne Staaten ein Einpressen von Dampf mit 2 Atmosphären oder eine Durchdämpfung luftdicht geschlossener Wagen mit 6 Atmosphären bei 160° C. vorschreiben, verwenden die meisten flüssige Entseuchungsmittel verschiedener Art. Es eignen sich dazu Natron und Kalilaugen, Sodaalösungen, Chlorzink, Supplimat-

lösung u. s. w.; aber am meisten dürften doch wohl Soda und Chloralkali, Karbol zc. zur Verwendung kommen. In neuerer Zeit sind auch Versuche gemacht worden mit Pinol, Formalin, Formaldehyd und anderen Stoffen; aber was man auch verwenden mag, immer ist erforderlich, daß die Lösung unter starkem Druck und fein zerstäubtem Strahl auf die Flächen gespritzt werde, damit ein Eindringen in die Fugen und Holzriffe ermöglicht wird.

Den Uebelständen, daß das Entseuchungsmittel nicht genügend eindringt und der Arbeiter der Gefahr ausgelegt ist, Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen, beugt der Desinfektionsapparat, System Lübbecke, vor, welcher außerdem noch den großen Vorteil hat, daß eine ungeahnte Verkürzung der zu genannter Arbeit erforderlichen Zeit eintritt.

Überall, wo Wagen zu entseuchen sind, steht Wasser unter einem gewissen Druck zur Verfügung. Dieses nutzt man aus, indem man mittels des Druckes der Wasserleitung das Desinfektionsmittel fein zerstäuben und unter Druck gegen die betreffenden Flächen treten läßt. Sollte Wasserdruck nicht vorhanden sein, so kann auch Dampf- oder Luftdruck mit gleichem Erfolge an dessen Stelle treten. Stehen alle diese Mittel nicht zur Verfügung, so kann der geringe, zum Betriebe erforderliche Druck (0,75—4 Atmosphären) auch durch eine kleine Handpumpe erzeugt werden.

Betreffs der Konstruktion verweisen wir an anderer Stelle über diesen Apparat ausführlicher.

Im wesentlichen besteht derselbe aus einem zylindrischen Gefäß von zirka 16 Liter Inhalt, welches mit der betreffenden Desinfektionsflüssigkeit gefüllt wird. In dem Zylinder befindet sich ein vollständig dicht gegen die Zylinderwandung abschließender Kolben, welcher seine Stellung naturgemäß am tiefsten Punkt hat. — Wird nun der unter dem Kolben befindliche Raum mit einer Wasser- bezw. Dampf-Leitung in Verbindung gebracht, so sucht der Druck den Kolben in die Höhe zu treiben. Dieser Druck überträgt sich auf die Flüssigkeit über dem Kolben, welche nunmehr durch einen Schlauch mit Körting'scher Streudüse in feinem, staubförmigem Strahle mit entsprechendem Druck ins Freie getrieben wird.

Die Streudüse ist auf einem Handrohre befestigt, sodaß der Strahl nach jeder gewünschten Richtung leicht gelenkt werden kann. Der Strahl selbst spritzt je nach dem Druck des treibenden Mittels 2—6 Meter weit, sodaß also der betreffende Mann gar nicht unmittelbar an die betreffenden Wände heranzutreten braucht. Bei gefährlichen Seuchen ist es nicht einmal nötig, daß der Wagen betreten wird, sondern es kann schon von draußen eine erfolgreiche Entseuchung vorgenommen werden. Daß die Flüssigkeit hierbei in alle Fugen und Risse dringen kann, haben wir bereits vorhin erwähnt.

Hierzu kommt die ganz enorme Zeit- und Geldersparnis, denn während für die Desinfektion mittels Pinsels für jeden Wagen zirka eine Stunde erforderlich ist, wird bei diesem Apparat eine eingehendere Entseuchung in 1—2 Minuten erreicht. (Fortsetzung folgt.)

Der Treppenbau in der Zukunft.

Das notwendigste Requisite im mehrstöckigen Hause ist die Treppe, sie ist so unentbehrlich wie eine Leiter zur Besteigung der Dächer, es sei denn, daß Rampen angelegt würden, wie im Genfer Rathaus, nach welchem Vorbild ein Amerikaner treppenlose Häuser bauen will. Man wird sagen, die Zukunft werde sich mehr an Aufzüge, Lifts zc. oder bewegliche Treppen nähern, doch werden solche Anlagen niemals die notwendigen Sicher-

heiten bei Feuerbrünsten bieten, als wie massive Treppen.

Hölzerne Treppen, so wie wir sie früher fast allgemein im Hausbau anwandten, haben bekanntlich, je nach der Holzart, nicht die gewünschte Widerstandskraft gegen das verheerende Element und natursteinerne stehen, je nach Provenienz des Materials, nicht viel länger im Großfeuer, als eine schwere Eichtreppe.

Aus diesen Gründen hat man in den letzten zehn Jahren immer mehr den Treppen aus Kunststein, oder Beton u. Aufmerksamkeit geschenkt, weil dieses Material wider Erwärmen gut im Großfeuer Stand hielt. Schreiber dieses wohnt in einer Stadt mit großer Bautätigkeit, wo kein einziger Neubau mehr erstellt wird, der natursteinerne Treppen erhielt, es werden ohne Ausnahme sogen. Kunststeine (besonders viel Terrazzo) aus Beton verwendet.

Höchste Feuericherheit ist jedenfalls für eine Treppenanlage ein Haupterfordernis, dessen ungeachtet sollten die Treppen außerdem noch eine andere Sicherheit bieten und das ist die des unbehinderten Verkehrs, sei es zu gewöhnlichen Zeiten oder bei Katastrophen. Eine Universaltreppenanlage muß derart beschaffen sein, daß der Verkehr hinauf und hinab zu gleicher Zeit und zwar von mehreren Parteien zugleich, erfolgen kann und ohne, daß die eine der andern begegnet oder sie überhaupt auch nur sieht. Für den Moment klingt das etwas unglaublich, ist aber nichts destoweniger leicht zu ermöglichen und sind auf die bezügliche Konstruktion schon vor Jahren Patente erteilt worden, was ein Beweis sein dürfte.

Vorausichtlich wird der Treppenbau in naher Zeit eine Sparte für sich, wie es bis dato in der Zimmerei ja auch immer der Fall war und da rein eiserne Treppen auch nicht mehr gestattet werden sollen, so wird der Treppenbauer sich speziell auf die Kunststein-Konstruktionen einarbeiten müssen. Hier ist dann ein großes Feld offen für Anwendung des unverbrennlichen sogen. Steinholzes, das heute schon in bester Qualität beim Treppenbau, besonders in großen Städten, Aufnahme gefunden hat und sich beständig wachsender Nachfrage rühmen kann. A.

Verschiedenes.

Acetylen-gaszentrale Scherzingen. In Scherzingen wurde letzter Tage eine von Brunschweiler & Cie. in Zürich erstellte Acetylen-gaszentrale dem Betriebe übergeben.

Wie werden Nuzhölzer dauerhaft gemacht? Bei dem von Jahr zu Jahr zunehmenden Verbrauch an Nuzhölzern ist es sicherlich im allgemeinen Interesse gelegen, die obige Frage immer von neuem zu erörtern. Es gibt zwei Verfahren, nämlich das Imprägnieren mit atmosphärischem Druck und den Anstrich oder das Eintauchen. Während die Imprägnierung für weitere Kreise außer Betracht bleiben muß, weil sie teure Einrichtungen voraussetzt, kann ein Anstrich oder das Eintauchen in ein holzkonservierendes Del von jedermann vorgenommen werden. Wie nicht anders zu erwarten, werden heutzutage viele holzkonservierende Anstrichmittel empfohlen, von welchen jedoch das Avenarius Carbolinum in erster Linie hervorgehoben zu werden verdient. Ueber dieses Produkt liegen jetzt Gutachten vor, laut welchen im Freien gestandene Hölzer, mit Avenarius Carbolinum behandelt, nach 20 und 25 Jahren noch vollständig gesund waren; außerdem sind über Vergleichsversuche, welche zwischen Avenarius Carbolinum und anderen Präparaten in der Praxis vorgenommen wurden, Aussprüche vorhanden, aus welchen die große Ueber-

legenheit des Avenarius Carbolinum deutlich hervorgeht. Durch seine langandauernde Wirksamkeit erweist sich das Avenarius Carbolinum auch als hervorragend billig. Mit näheren Angaben dient der General-Vertreter der Firma R. Avenarius & Co., Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln, für die Schweiz Martin Keller, Zürich, Bahnhofstraße 37.

Neue Erfindung. Zur Deckung von Eisenbahnzügen ist in Deutschland eine neue Vorrichtung erfunden und patentamtlich geschützt worden, die eine Sperr-Vorrichtung für die Zugstange von Eisenbahnsignalen darstellt, welche bezweckt, die Verstellung des Eisenbahnsignales für einen aus der Station fahrenden Zug erst dann zu ermöglichen, wenn der vorausgehende Zug in der nächsten Station eingefahren oder innerhalb des Einfahrtsignals dieser Station angelangt ist und nunmehr durch dieses Signal selbst gedeckt wird. Der Erfinder ist bei Konstruktion dieser fraglichen, von der Firma Dewiz, Morris & Cie. in Berlin verwerteten Vorrichtung von dem Grundsatz ausgegangen, daß sich im planmäßigen Zugverkehr zwischen zwei Stationen auf ein und demselben Geleise jeweils nur ein Zug oder ein Fahrzeug bewegen darf. Dabei soll das seitherige Zugmeldeverfahren mittels des Morse-Schreibers, wenn möglich, beibehalten werden, und die vorliegende Einrichtung soll dazu dienen, Irrtümer der Stationsbeamten, die sich bei der Abwicklung des Meldeverfahrens ergeben und so schwer werden können, zu verhindern und so Unfälle durch Zugzusammenstöße auf freier Strecke sicher fernzuhalten.

Verwertung der Kalk-Rückstände aus den Acetylen-Apparaten. Nachdem man vielfach sieht, daß man die Kalkrückstände, die sich aus der Acetylenentwicklung ergeben, als wertlos wegwirft, dürfte es am Platze sein darauf hinzuweisen, daß man dieselben ganz gut zum Mörtel für Mauerwerk verwenden kann. Wer sich davon durch einen Versuch überzeugen will, wird diese Tatsache bestätigt finden und will man aus diesen Rückständen einen besonders guten Mörtel bereiten, so ist das durch einen kleinen Zusatz auf billige Weise leicht zu haben. Bei Anlagen, wo die Verfehlung des Carbids durch Wasserüberschuß eine vollkommene ist, da sind auch die Rückstände ohne weiteres für Mörtel-Bereitung geeignet. Da man aber nicht immer Mörtel braucht, so sollte man die Rückstände mittelst angeedeutem Zuschlag wenigstens zu Mörtel umwandeln, um aus ihm in beliebiger Form jedesmal einige Steine oder Platten zu machen, welches Baumaterial niemals wertlos ist. Dazu braucht man keine weitere Einrichtung, als 3 Bretter und einige Blechstück, aus denen die Formen zusammengestellt werden, in welchen man den Mörtel erhärten läßt. O.

E. Beck & Cie.

Pieterlen bei Biel - Bienne

Telephon

Telephon

Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.

Fabrik für

la. Holzcement Dachpappen
Isolirplatten Isolirteppiche

Korkplatten

und sämtliche Theer- und Asphaltfabrikate
Deckpapiere

roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu
billigsten Preisen. 362